

Deutsch im Kloster St. Gallen (S. 107–122), stellt fest, daß trotz der einmalig günstigen Überlieferungssituation in dem von ihm untersuchten Kloster nur sehr wenig an althochdeutschem Schrifttum erhalten ist, wenn man von Notker dem Deutschen einmal absieht. – Guntram A. P l a n g g, Frühe rätomanische Namen und Relikte in Vorarlberg (S. 123–138). – Stefan S o n d e r e g g e r, Notker III. von St. Gallen und die althochdeutsche Volkssprache (S. 139–156). – Alois W o l f, Volkssprachliche Heldensagen und lateinische Mönchskultur. Grundsätzliche Überlegungen zum Waltharius (S. 157–183), befaßt sich u. a. auch mit der Frage nach dem Autor der Dichtung (vielleicht doch Gerald?). W. H.

Ursula R i e c h e r t, Oberschwäbische Reichsklöster im Beziehungsgeflecht mit Königtum, Adel und Städten (12. bis 15. Jahrhundert), dargestellt am Beispiel von Weingarten, Weißenau und Baintd (Europäische Hochschulschriften Reihe 3: Geschichte und ihre Hilfswissenschaften Bd. 301), Frankfurt am Main – Bern – New York 1986, Peter Lang, IV u. 466 S., 4 Karten, 1 Tabelle, SFr 76. – Diese Berliner Diss. von 1984 arbeitet die „Außenbeziehungen“ dreier eng benachbarter Klöster in der Zeit nach dem Wormser Konkordat auf. Trotz unterschiedlichen Herkommens und ordensgeschichtlicher Zuordnung – Weingarten (das Benediktinerkloster) war eine hochadelige Gründung, Weißenau (das Prämonstratenserstift) und Baintd (das Zisterzienserinnenkloster) wurden von Ministerialen gegründet – waren alle drei Klöster in ein ähnliches Geflecht von Herrschaften und in dieselbe Städtelandschaft (wo vor allem Ravensburg eine hervorgehobene Rolle spielte) eingebunden. Obwohl die Arbeit eine Menge neuer Detailkenntnisse zutage fördert, bleibt doch auch der Blick frei auf die generellen Entwicklungen im Vogtei- und Lehenwesen sowie der Gerichtsbarkeit. H. S.

Josef S e m m l e r, Das Kloster Blaubeuren zwischen Reform und Reformation, Blätter für württembergische KG 86 (1986) S. 88–104, gibt in einem Jubiläumsvortrag einen Überblick der Geschichte des 1085 gegründeten Klosters vor dem Hintergrund der allgemeinen Entwicklung des Benediktinertums. R. S.

Karl S c h m i d, Zu den angeblichen Konstanzer Gegenbischöfen während des Investiturstreites, Freiburger Diözesan-Archiv 109 (1989) S. 189–212, widerlegt klar die verbreitete Ansicht, daß in der von Dümmler, NA 11, 408 publizierten Namenliste der Darmstädter Hs. 897 (Faksimilie S. 212) fünf sonst unbekannte kaiserliche Gegenbischöfe vermerkt seien, und kommt seinerseits zu der Einschätzung, daß der insgesamt 60 Namen umfassende Eintrag an sich auf Bemühungen beruht, den vertriebenen Bischof Otto 1082/83 auch mit Hilfe von Nachbarbischöfen der Partei Heinrichs IV. wieder in Konstanz zu etablieren, aber in den Codex durch den gregorianisch gesinnten Kleriker Wolferad gelangte, der durch kommentierende Zusätze daraus ein Zeugnis der aktuellen Zerrüttung des schwäbischen Bistums machte. R. S.

Annette v o n L a e r, Die spätmittelalterlichen Hexenprozesse in Konstanz und Umgebung, Schriften des Vereins für Geschichte des Bodensees und seiner Umgebung 106 (1988) S. 13–27, gibt auf der Basis der städtischen Amtsbücher eine Übersicht einschlägiger Fälle vornehmlich des späten 15. Jh., hat aber keinen Beleg